

Very Good News



„TU Graz plan“: strukturiertes Arbeiten leicht gemacht

Mit dem webbasierten Planungswerkzeug „TU Graz plan“ (verfügbar unter ► plan.tugraz.at) können Sie tägliche Aufgaben und Besprechungen ebenso wie umfangreiche Projekte strukturieren. Das Tool kann im Arbeitsalltag abgestimmt auf Ihre persönlichen Bedürfnisse angewendet werden, der Fokus liegt dabei auf der Visualisierung des Workflows. Mit nur wenigen Klicks lassen sich Aufgaben erstellen, bearbeiten und neu anordnen. Seit Kurzem steht Ihnen außerdem eine neue Funktion für das Gantt-Chart, das die zeitliche Abfolge Ihrer Projektschritte abbildet, zur Verfügung. Im TU4U finden Sie eine Anleitung unter ► go.tugraz.at/tugraz-plan, darüber hinaus bietet die Interne Weiterbildung im Sommer Kurse zum Thema

an. „TU Graz plan“ wird im Rahmen des Projekts „Digitale TU Graz“ laufend weiterentwickelt.



Leistungsvereinbarung 2022–2024 abgeschlossen

Die TU Graz und das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung haben die neue Leistungsvereinbarung für den Geltungszeitraum vom 1. Jänner 2022 bis 31. Dezember 2024 abgeschlossen. Sie beinhaltet die von der TU Graz zu erbringenden Leistungen (insbesondere zu Schwerpunktsetzungen) sowie die finanzielle Leistungsverpflichtung des Bundes gegenüber unserer Universität. Die vollständige Vereinbarung können Sie im Intranet TU4U abrufen: ► tu4u.tugraz.at/go/leistungsvereinbarung



MOOChub wächst weiter

MOOChub, die deutschsprachige Verbundplattform für kostenfreie Online-Lernangebote, befindet sich auf Erfolgskurs. Über 550 kostenfreie Onlinekurse auf Hochschulniveau werden auf ► <https://moochub.org> gebündelt und können auch in der Lehre der TU Graz Verwendung finden. Der 2015 von der TU Graz mit iMooX.at, der TH Lübeck mit ihrer Tochter oncampus und dem Hasso-Plattner-Institut mit seinem Portal openHPI.de gegründete Verbund MOOChub erfuhr mit dem KI-Campus (BMBF) und OPEN vhb (Virtuelle Hochschule Bayern) schon 2019 eine wesentliche Erweiterung. Nun steht neben einer stark verbesserten Benutzer*innenoberfläche auch die Möglichkeit einer Filterung und Suche zur Verfügung.

Haben Sie gewusst, ...

... dass das „Lawinenpiepserl“ an der Technischen Hochschule Graz erfunden wurde?

Bernhard Reismann

Und das schon 1969. Der Erfinder hieß Alois F. Etschmaier und wurde am 26. März 1940 in Graz geboren. Nach seiner Matura am Pestalozziggymnasium studierte er an der Technischen Hochschule Graz Elektrotechnik und wurde nach seiner Diplomierung 1965 Assistent am Institut für Hochfrequenztechnik und Elektrotechnik bei Professor Wilfried Fritzsche.

Der geistige Ideengeber

Fritzsche, Jahrgang 1923 (1982 unerwartet verstorben), war Absolvent der Technischen Hochschule Hannover und war 1963 in Graz Institutsvorstand geworden. Er war während des Zweiten Weltkriegs als Leutnant zur See mit der Signaltechnik in Berührung gekommen und bereits 1964 einem größeren Kreis bekannt geworden, als er bei den Olympischen Winterspielen in Innsbruck erstmals spezielle Fernsehaufnahmen mit Zeit-

einblendung als Hilfe für die Ski- und Rodelrennen umsetzte. Er befasste sich auch mit elektronischen Verfahren zur Messung von Schneehöhen und der Suche nach Lawinenofern, und von ihm kam auch die Anregung zur Entwicklung des „Lawinenpiepserls“.

Die Dissertation entsteht

Alois Etschmaier war klar, dass die gleichzeitigen Versuche für Ortungsgeräte auf Radbasis am Battelle-Institut in den USA sowie an der Technischen Hochschule Mailand auf Basis eines Impulsradarsystems nicht zielführend waren. Er selbst setzte auf die elektromagnetische Ortung und definierte bereits in seiner Dissertation 1969, dass das Gerät maximal 200 Gramm wiegen dürfe, einen günstigen Preis haben und extremen Umweltbedingungen standhalten müsse. So entstand an unserer Hochschule seine Dissertation „Analyse und Vergleich von Verfahren und Geräten zur elektronischen Ortung Lawinenschütteter“, die als wissenschaftliche Basis für die Entwicklung des Lawinenpiepserls diente. Die notwendigen Berechnungen wurden übrigens am damals noch brandneuen UNIVAC 490 (Universal Auto-

matic Calculator) an der Technischen Hochschule Graz durchgeführt.

Etschmaiers weiterer Lebensweg

Alois Etschmaier wechselte noch 1969 zu Brown Boveri Mannheim und übersiedelte 1983 nach Boulder, Colorado, wurde Präsident von Danfoss, USA und arbeitete zuletzt als CEO der Hauck Manufacturing Co. in Lebanon, Pennsylvania. In seiner Pension übersiedelte er wieder nach Boulder, um einem seiner Hobbys, dem Skifahren, besser nachgehen zu können. Er verstarb am 28. August 2015, wenige Monate nach der Verleihung des Goldenen Ingenieurdiploms an der TU Graz, in Boulder.



Alois Etschmaier im Jahr 2015

© Familie Etschmaier